

Hamburger

China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 781

15. Mai 2013



ChDG-Jahresversammlung

Axel Neelmeier, Präsident der Chinesisch-Deutschen Gesellschaft in Hamburg, konnte sich am Abend des 19. März 2013 gelassen zurücklehnen. Die diesjährige Mitgliederversammlung seines Vereins hatte gezeigt, daß dessen Finanzen in Ordnung seien, die Ergänzungswahl zum Vorstand war problemlos verlaufen, Meckereien hatten sich lediglich angedeutet, aber einige Mitglieder hatten auch beherzigenswerte Vorschläge für die künftige Arbeit von Vorstand und Präsident geäußert.

Anschließend folgte dann ein Vortrag von Dr. Wolfgang Röhr, deutscher Generalkonsul in Shanghai, zum Thema ‚Von der ‚wissenschaftlichen Betrachtungsweise‘ zu ‚China Traum‘ – China nach dem Führungswechsel‘. Hundert Interessenten hatten sich hierfür angemeldet, und die kamen auch, vielleicht sogar ein paar mehr, trotz des winterlichen Schietwetters. Das zeigt zunächst einmal, daß

noch immer ein Interesse an Analysen des gegenwärtigen China besteht – wenn diese von mutmaßlich kompetenter Seite erfolgen. Einen Rundumschlag durch Entwicklungen in der VR China während der letzten zehn Jahre nahm der Generalkonsul vor, entschuldigte sich einmal, daß er manches vielleicht zu sehr aus dem Blickwinkel von Shanghai sehe, aber das Wort Rundumschlag klingt in diesem Zusammenhang etwas despektierlich. Zwar hat der Berichterstatter nicht viel aus diesem Vortrag gelernt,

aber das war bei diesem Thema auch nicht zu erwarten. Aber er hat eine bedachte Analyse gehört, angenehm anschaulich vorgetragen, auch in vorzüglichem Deutsch, hin und wieder durch eine kleine schauspielerische Einlage oder eine kleine Geschichte aufgelockert, ansonsten faktenreich und klar strukturiert. Zu allem sonstwie Erfreulichen bei diesem Vortrag von Wolfgang Röhr kam hinzu, daß er sich genau an die vereinbarte Zeit hielt und auch sonst keine Eitelkeiten zeigte. Das zeichnet eben einen Redner von Rang aus, daß er sich gegenüber seinem Publikum bescheiden zurücknimmt. Für den Berichterstatter war dieser Vortrag jedenfalls ein reines Vergnügen – und das dürfte er auch für alle anderen Anwesenden gewesen sein. Bemerkenswert dürfte auch das ‚Geständnis‘ von W. Röhr sein, sein Chinesisch habe für ein politisches Gespräch auf hohem Niveau nicht ausgereicht, sondern bloß für Small Talk. Vielleicht war er dabei ein wenig zu bescheiden, aber auch sonst: Wieviele deutsche Diplomaten bemühen sich schon, die jeweilige Landessprache an ihren Dienstorten zu lernen?

Natürlich konnte auch W. Röhr nicht erklären, was Präsident Xi Jinping mit der neuen Formel vom Wiederaufblühen, von der Renaissance der chinesischen Nation, meinte, die als Chinesischer Traum anscheinend das Leitwort seiner Präsidentschaft werden soll. Was für ein China und was für eine chinesische Nation könnten da wieder erblühen?

Bevor der Niedergang Chinas bald nach dem Jahre 1800 begann, hatte es zwei Jahrhunderte lang wirtschaftlich und kulturell prosperiert – aber unter der Herrschaft von Kaisern aus dem Volk der Mandschu. Diese Kaiser sind aber auch für Eroberungsfeldzüge bekannt, die viele kleine Völker vernichteten und ihr eigenes Herrschaftsgebiet, nämlich China, weithin vergrößerten. Neben der Förderung von ihnen genehmer Literatur und Kultur vernichteten sie in einer radikalen Bücherinquisition auch alles ihnen Bedenkliche. Wünscht Xi Jinping eine Renaissance hiervon; oder hat er einfach nicht genau nachgedacht und ansonsten kaum Ahnung von chinesischer Kultur? Auch um eine Renaissance der chinesischen Kultur dürfte es ihm nicht gehen, denn wer in China könnte schon sagen, was chinesische Kultur ausmacht? Verstärkter Nationalismus sollte jedenfalls nicht dazu gehören. – Weil Korea ein Hauptthema dieser Folge bildet, werden – wie hier – Notizen, für die keine geeignete Abbildung vorliegt, durch ein Korea-Foto illustriert.